

Tagespruch.

Wer Reichtum hat und doch davon nicht spendet, und doch ihn zum Genieße nicht verwendet, der hat ihn gar nicht, gleich dem Strohmann nur, der Korn bewacht für andere auf der Flur. Indisches Sprichwort.

Amtliche sächsische Verordnungen.

Feingoldbasis bei der staatlichen Altersrentenbank. Am Sächsischen Gesetzblatt wird von der Regierung eine Verordnung zur weiteren Ausführung des Gesetzes über die Altersrentenbank erlassen. Durch diese Verordnung wird bestimmt, daß die Entwertung des Dollars auf die Versicherungen bei der Altersrentenbank, die auf der Grundlage der Goldmark gleich 10/42 Dollar abgeschlossen worden sind, ohne Einfluß bleibt. Nach der neuen Verordnung gilt als Goldmark der Gegenwert von 1/2790 kg Feingold. Die bei der Altersrentenbank versicherten Personen werden hiernach so gestellt, als ob ihre Versicherungsverträge von Anfang an auf Feingoldbasis abgeschlossen hätten.

Urlaub zum Deutschen Juristentag in Leipzig. Der Deutsche Juristentag vom 30. September bis 3. Oktober wird eine gewaltige Rundgebung der deutschen Juristen für das dritte Reich und für deutsches Recht werden. Für Sachsen bedeutet der Umstand, daß die Tagung nach Leipzig gelegt worden ist, die Anerkennung, daß, wie bisher, Leipzig mit seinem Reichsgericht im Mittelpunkt der deutschen Rechtspflege steht. Es wird deshalb erwartet, daß der Deutsche Juristentag von Richtern, Staatsanwälten und Rechtsplegern aus Sachsen zahlreich besucht wird. Das sächsische Justizministerium hat deshalb folgende Verordnung erlassen: „Die Behördenvorstände werden angewiesen, denjenigen Justizbeamten, die an der Juristentagung vom 30. September bis 3. Oktober 1933 in Leipzig teilnehmen wollen, Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren, soweit es die Dienstgeschäfte zulassen.“ Es dürfte auch zweckmäßig sein, nur die dringlichsten Termine auf die vorbezeichneten Tage zu legen, damit möglichst vielen Richtern und Staatsanwälten der Besuch der Tagung ermöglicht wird.

Kampfberichte von der sächsischen Arbeitsschlacht.

Maßnahmen der chemischen Industrie. Vom Landesauschuß Sächsischer Arbeitgeberverbände wird uns geschrieben: Der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Deutschlands hat die seit Jahren in eindringlicher Weise bei seinen Mitgliedern propagierten Bestrebungen, die Arbeitslosigkeit einzuschränken, im verstärkten Maße fortgesetzt. Durch Kürzung der Arbeitszeit, Einschränkung des Doppelverdienerriums auf die berechtigten Fälle, Vereinfachung von Mitteln für Instandsetzungsarbeiten und Reinvestitionen u. a. m. ist es auch im Monat August gelungen, wieder 4100 Neueinstellungen vorzunehmen. Damit stellt sich die Zahl der Neueinstellungen in der chemischen Industrie in den letzten zwei Monaten auf rund 6600. Daneben laufen Bestrebungen, Frauenarbeit durch Männerarbeit zu ersetzen, soweit das sozial begünstigt und verantwortbar ist. In einzelnen Betrieben ist man dazu übergegangen, den weiblichen Arbeitnehmern, die heiraten und ihren bisher innegehabten Arbeitsplatz räumen, einmalige Heiratszuschüsse in Höhe bis zu 600 Mk. zu gewähren. Es handelt sich in dieser Industrie vorläufig im wesentlichen um eine unabhängig von allen konjunkturellen Einflüssen durchgesetzte Aktion, die sich, sobald die aufsteigende Konjunktur auch die Chemie erreicht, in noch ganz anderem Maße auswirken wird.

Eine halbe Million für Arbeitsbeschaffung in der Blumenstadt.

In der Stadtverordnetenversammlung zu Sebnitz wurde unter anderem ein Bericht des Bürgermeisters bekanntgegeben, laut dem die Stadt für etwa eine halbe Million Arbeiten bisher ausgeführt oder vermittelt hat, einschließlich der jetzt genehmigten Darlehensaufnahmen von insgesamt 80 000 Mark aus Mitteln des Reinhardt-Programms. Die Beschaffung neuer Mittel für Randbedingung, für die hier großes Interesse vorhanden ist, ist außerdem noch in die Wege geleitet.

Arbeit in Penig.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms will man in der Stadt Penig vorläufig für insgesamt achtzig Erwerbslose Arbeit und Brot schaffen. In der Hauptsache sind Straßeneubauten und Straßenausbauarbeiten vorgesehen. Durch eine neue Straße dürften zahlreiche Baustellen erschlossen werden. Der Ausbau des Wasserwerkes ist als vordringlich anerkannt worden. Dafür stehen 61 000 Mark zur Verfügung. Auch ein Hochbehälter wird geschaffen werden. Eine Stadtrandbedingung ist ebenfalls geplant, und bisher sind zehn Häuser genehmigt worden.

Ausfuhrüberschuß im August: 66 Millionen.

Wesentliche Ausfuhr. Die deutsche Außenhandelsbilanz im Monat August zeigt eine Steigerung des Ausfuhrüberschusses von 25 Millionen Mark im Vormonat auf 66 Millionen Mark. Die Einfuhr ist von 369,2 Millionen auf 346,8 Millionen zurückgegangen. Der Rückgang entfällt in der Hauptsache auf Rohstoffe und halbfertige Waren. Die Lebensmitteleinfuhr hat sich im ganzen kaum vermindert. Die Ausfuhr hingegen stieg von 335,3 auf 412,5 Millionen Mark, d. h. um 28 Millionen Mark bzw. rund 7 Prozent. In der Ausfuhrsteigerung sind im wesentlichen fertige Waren mit rund 22 Millionen beteiligt. Verhältnismäßig stark hat sich außerdem die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken erhöht. Die Zunahme liegt hier ausschließlich bei Getreide, dessen Ausfuhr nach der Einbringung der Ernte wieder eingesetzt hat.

Weihe durch Potsdam

Göring im Kreise seiner Räte.

Preußens Staatsrat an der Arbeit. Im Neuen Palais in Potsdam traten die neuen Staatsräte Preußens unter Führung des Ministerpräsidenten Göring zu ihrer ersten Arbeitstagung zusammen, um in geschlossenem Kreise die Richtlinien für ihr hohes Amt entgegenzunehmen. Dieser erste an eine große Tradition anknüpfende Besuch der Staatsräte in der Stadt der preussischen Könige gab den dortigen Behörden, der NSDAP und der Bevölkerung Veranlassung zu einem feierlichen und herzlichen Empfang.

Die Stadt hatte reichen Flaggen- und Girlanden Schmuck angelegt. Während sich die Mehrzahl der Staatsräte mit der Bahn oder in Kraftwagen direkt zum Neuen Palais begaben, traf Ministerpräsident Göring in Begleitung des Staatssekretärs Körner an der Stenicher Brücke ein. Die Herren wurden hier von Regierungspräsident Dr. Fromm, dem Potsdamer Polizeipräsidenten Grafen Hellborn, dem Kreisleiter der NSDAP Potsdam, General a. D. Friedrichs, dem Stellvertretenden Gauleiter Groß-Berlins, Staatsrat Görlicher, Oberregierungsrat Sommerfeld vom Preussischen Staatsministerium, einer Reihe von SA- und SS-Führern sowie weiteren Behördenvertretern und zahlreichen höheren Polizeioffizieren empfangen. Außerdem hatten sich zu ihrer Begrüßung die vorangefahrenen Staatsräte, die Oberpräsidenten Kube, Lohse und Koch eingefunden. Auf der Langen Brücke bildeten Schulkinder mit Fahnen Spalier.

Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge bereite dem Ministerpräsidenten bei seinem Eintreffen einen herzlichen Empfang. In der Garnisonkirche in Potsdam legte Ministerpräsident Göring in der Königsgruft in feierlicher Handlung einen Kranz nieder. Vor der Garnisonkirche empfing Oberbürgermeister Kaufher Potsdam den Ministerpräsidenten und seine Begleiter aufs herzlichste. Nach der feierlichen Kranzniederlegung fuhren die Herren, vom Jubel der Tausende, die sich vor der Kirche angesammelt hatten und auch auf dem ganzen Wege Spalier bildeten, begrüßt, durch den Park von Sanssouci zum Neuen Palais.

Um das Neue Palais herum hatten sich, soweit die Absperrungen dies irgendwie zuließen, Tausende eingefunden, um die Anfahrt der Staatsräte zu beobachten und insbesondere den Ministerpräsidenten mit Heilrufen zu grüßen. Vom Neuen Palais und vor ihm wehten die Hakenkreuz- und schwarz-weiße Preußenflagge. Der Ministerpräsident schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches zunächst die lange Front der Ehrenabteilungen der SA, des Stahlhelm und der Polizei ab und begab sich dann in den im Erdgeschoss gelegenen Saal, in dem sich die Staatsräte inzwischen versammelt hatten. Der Tagungsraum ist die sogenannte Marmorgalerie,

die, in Kristall und Marmor gehalten, noch die Ausstattung aus der Zeit Friedrichs des Großen hat. Die Staatsräte nahmen an einer großen hufeisenförmigen, mit silbergrauem Tuch bedeckten Tafel Platz. Der Sessel des Ministerpräsidenten wurde aus dem Audienzzimmer Friedrichs des Großen herbeigeholt. Unmittelbar neben dem Saal befinden sich auch die Räume, in denen einst der große Preußenkönig wohnte und für das Wohl seines Landes sorgte.

Vor einem goldenen Rednerpult hielt der Ministerpräsident dann seine große richtunggebende Rede an die Staatsräte.

Sechs Stunden Staatsratsitzung.

Göring spricht über das Arbeitsprogramm. Die erste Arbeitstagung der preussischen Staatsräte im Neuen Palais in Potsdam dauerte ohne Unterbrechung volle sechs Stunden. Über den Verlauf der Beratungen, an denen ausschließlich die Staatsräte teilnahmen, ist nachstehender Bericht des Amtlichen Preussischen Pressedienstes ausgearbeitet worden:

Der Ministerpräsident Göring hat die erste Arbeitstagung des neuen Preussischen Staatsrates am 16. September vormittags 11 Uhr im Festsaal des Neuen Palais in Potsdam eröffnet. Der Ministerpräsident Göring legte in eingehenden Ausführungen dar, welche Arbeiten der Staatsrat zu leisten haben wird, und ging dabei auf alle wichtigen Fragen ein, die die Staatsregierung gegenwärtig beschäftigen. Er forderte die Staatsräte auf, dem Staatschef mit Einsatz ihrer ganzen Person zu helfen, die Richtlinien des Führers, die für Preußen als Dienstanweisung zu gelten haben, zur Verwirklichung zu bringen.

Anschließend referierten die Staatsräte Gauleiter Terboven-Essen und Universitätsprofessor Dr. Karl Schmitt-Röhl über das Thema „Staatsverwaltung und kommunale Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staate“. Während der erste Redner die einschlägigen Fragen von der weltanschaulichen und grundsätzlich staatspolitischen Seite her behandelte und hierbei insbesondere auf die Grundaufgaben hinwies, die die Partei im Staate zu lösen hat, erörterte Staatsrat Professor Schmitt-Röhl eingehend Wesen und Gestaltung der kommunalen Selbstverwaltung im Nationalsozialismus. Der Ministerpräsident stellte das Ergebnis der Beratung fest und schloß um 5 Uhr nachmittags die Sitzung.



Potsdams Oberbürgermeister heißt Ministerpräsident Göring willkommen. Zur ersten Sitzung des Preussischen Staatsrates in Potsdam begrüßte der Potsdamer Oberbürgermeister Kaufher den Ministerpräsidenten Göring und seine Begleiter aufs herzlichste.

Große Teilnahme beim Staatsbegräbnis für Muchow und Mähling.

In Berlin fand unter starker Teilnahme der Bevölkerung die Bestattung des Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront Reinhold Muchow und des Sturmbannführers Willi Mähling statt. In den Straßen Berlins wehten die Fahnen auf Halbmaß.

Zu der Trauerfeier im Sitzungssaal der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten waren der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, SA-Gruppenführer Ernst und zahlreiche andere SA- und NSDAP-Führer erschienen. Vertreter der Schutzpolizei, der NSDAP und der SA wohnten der Feier bei, während in der Wallstraße die Formationen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten, um an dem Trauerzuge zum Friedhof teilzunehmen. Nach der Trauerrede des Landesbischofs Hoffenfelder hielt Staatsrat Dr. Ley einen Nachruf für die toten Kämpfer. Reinhold Muchow, der neue Typ des deutschen Arbeiters als kluger, stolzer und unermüdlicher Kämpfer, habe sein Leben nicht umsonst gelebt, sein Name werde eingehen in die Geschichte der Bewegung, die niemals vergessen werde.

Auf dem Luisenstädtischen Friedhof fanden SA und NSDAP in langer Reihe Spalier. Unzählige Fahnen leuchteten auf, als die Särge vorübergetragen wurden, während der Wald der Hakenkreuzfahnen an den beiden Gräbern, die nebeneinander aufgeworfen waren, zur Aufstellung kam.

Staatsrat Schumann sprach noch einmal Gedankworte für die beiden Toten, die ihr Gut und Blut für die nationalsozialistische Freiheitsbewegung eingesetzt haben. Er legte dann zwei große Lorbeerkränze nieder. Nach ihm sprach der Führer der Stabarte 3, der seinem toten Sturmbannführer und Kampfgenossen Mähling letzte Worte des Abschieds widmete. Die Reichsleiter SA werde ihren toten Kameraden, der zu ihr in guten und bösen Tagen gehalten habe, nicht vergessen. Im Namen des Führers legte Staatsrat Dr. Ley zwei Kränze an der Gruft nieder. Nach dem Gebet und dem Segen des Pfarrers senkten sich die Fahnen ein letztes Mal. Das Horst-Wessel-Lied erklang, während die irdischen Reste der Erde übergeben wurden.

Am Sonntagnachmittag besuchte Reichsminister Dr. Goebbels, der am Staatsbegräbnis teilzunehmen verhindert war, das Grab seines alten Parteigenossen und

Mitkämpfers Reinhold Muchow und legte dort einen Strauß weißer Chrysanthemen nieder.

Beileid Görings zum Tode Muchows.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat an den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Der schwere Verlust, der Sie und unsere Bewegung durch den plötzlichen Tod Reinhold Muchows betroffen hat, erschüttert mich sehr, und ich spreche Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Zu meinem Bedauern hindert mich die Arbeitstagung des Staatsrates, an der Beerdigung teilzunehmen.“

Im gleichen Sinne hat der Staatssekretär im preussischen Staatsministerium, Körner, der Deutschen Arbeitsfront zum Tode Muchows telegraphisch sein Bedauern ausgesprochen.

Tag des Junghandwerks am 18. Oktober.

Der im Rahmen der Werbeveranstaltung des deutschen Handwerks „Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen“ geplante „Tag des Junghandwerks“ ist jetzt auf Mittwoch, den 18. Oktober, festgelegt worden. Zweck des Tages ist, den sozialen Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen in bezug auf die Gesellenschaft und Lehrlingschaft besonders herauszustellen und vor allem der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, daß das deutsche Junghandwerk im nationalsozialistischen Deutschland wieder Hoffnung und Glauben an die Zukunft gefaßt hat. Die Gesellen und Lehrlinge werden am 18. Oktober in ganz Deutschland zwei Stunden früher aus der Arbeit entlassen. Damit bringt die Meisterschaft zum Ausdruck, wie sehr sie sich mit ihren Gesellen und Lehrlingen verbunden fühlt.

Der Höhepunkt des Junghandwerkertages soll am Mittwochabend durch eine in allen deutschen Städten und Dörfern durch das Junghandwerk vorzunehmende Ehrung der alten Meister und alten Gesellen erreicht werden.

Die deutsche Kommission zum Studium der italienischen Handwerksorganisationen, die in Venedig, Florenz und Rom die einschlägigen Organisationen besucht haben, ist vor ihrer Heimreise von Mussolini empfangen worden.